



PETER GREENAWAY 2 FRÜHE FILME

ALS EINER DER STILPRÄGENDEN REGISSEURE DES ENGLISCHEN KINOS HAT PETER GREENAWAY BEREITS VOR SEINEM INTERNATIONALEN DURCHBRUCH MIT DER KONTRAKT DES ZEICHNERS HOCHARTIFIZIELLE FILME REALISIERT, DIE HIER ERSTMALS AUF ZWEI DVDS VORLIEGEN.

DIE DVD 2 ENTHÄLT
VERTICAL FEATURES REMAKE (44 MIN.)
THE FALLS (187 MIN.)

ALS EXTRAS GIBT ES ARTWORK- UND ARCHIV-GALERIEN SOWIE AUSFÜHRLICHE EINFÜHRUNGEN VON PETER GREENAWAY SELBST. DIESE PRODUKTION DES BRITISH FILM INSTITUTS IST ÄUSSERST LIEBEVOLL AUFGEMACHT UND DURCHWEG DEUTSCH UNTERTITELT.

MIT DER MUSIK VON MICHAEL NYMAN.

 <http://www.bfi.org.uk>

DVD 9, PAL, 1,33:1, REGIONALCODE 2, KAPITEL, GALERIEN, FILMEINFÜHRUNGEN, UNTERTITEL IN DEUTSCH, ENGLISCH, SPANISCH, FRANZÖSISCH, ITALIENISCH, HOLLÄNDISCH.

Farbe, 231 Min. + Extras, Copyright by absolut MEDIEN. www.absolutmedien.de

Freigegeben
ab 12 Jahren
gemäß § 14
JuSchG
FSK

WARNUNG: Diese DVD ist nur zur privaten Nutzung bestimmt. Alle Urheber- und Leistungsschutzrechte vorbehalten. Verleih, Vermietung, Tausch oder Rückkauf sowie öffentliche Vorführung, Sendung und Vervielfältigung sind nicht gestattet. Zuwiderhandlungen werden zivil- und strafrechtlich verfolgt.



ISBN 3-89848-777-6

absolut
MEDIEN

Spielfilme
777

PETER GREENAWAY 2
FRÜHE FILME



Farbe
231 Min.



EINE DVD-PRODUKTION DES BRITISH FILM INSTITUT



PETER GREENAWAY 2 FRÜHE FILME

VERTICAL FEATURES REMAKE / THE FALLS

PETER GREENAWAY – FRÜHE FILME 2

Sofern nicht anders angegeben zeichnet Greenaway selbst bei beiden Filmen verantwortlich für Drehbuch, Produktion, Ausstattung, Kamera, Schnitt, Erzählerstimme und Regie.

VERTICAL FEATURES REMAKE

GB 1978, Farbe, 44 Min.

Musik **Michael Nyman / Brian Eno**

Erzähler **Colin Cantlie**

Produktion **Peter Greenaway** mit finanzieller Unterstützung des **Arts Council of Great Britain**

THE FALLS

GB 1980, Farbe, 187 Min.

Kamera **Mike Coles / John Rosenberg**

Musik **Michael Nyman / Brian Eno**

Erzähler **Colin Cantlie / Hilary Thompson / Sheila Canfield / Adam Leys / Serena Macbeth / Martin Burrows**

Produktion **bfi Production Board**

Ein Großteil meiner Arbeiten aus den Jahren 1963 bis 1980, aus der Zeit vor dem KONTRAKT DES ZEICHNERS – meinem ersten narrativen Spielfilm – sind Arbeiten eines Malers, der glaubt, ein Filmmacher werden zu können. Auf dieser DVD befinden sich zwei Filmessays aus dieser Periode.

Wer malt, verzichtet – so scheint es – auf Musik und arbeitet in der Regel ebenso wenig mit Texten, auch wenn er sie zuweilen bereitwillig illustriert. Auch kann die Malerei keine Sequenzen in der Zeit erfassen; mein Interesse für Musik, Text und Zeitlichkeit war jedoch – ich gestehe es – mindestens ebenso groß wie das für gemalte Bilder. Das Kino reizte mich also, weil es all diese Eigenschaften in sich zu vereinen schien. Mein Hauptaugenmerk lag dabei aber nach wie vor auf der Erzeugung von Bildern – Folge war, dass ich die ästhetischen Verfahren der Malerei denen des Kinos vorzog. Ich spreche immer noch lieber über das Kino vor dem Hintergrund von 5000 Jahren abendländischer Malerei, als es mir schlicht über die 100 Jahre Filmkritik zu erschließen.

Mitte der 60er, Anfang der 70er Jahre konzentrierte sich das Interesse der Bildenden Künstler auf Land Art, Minimalismus und Konzeptkunst und alle zeigten sich anhaltend fasziniert von Marcel Duchamp. In diesem kulturellen Klima entstanden Filmsprachen wie die von Hollis Frampton und Alain Resnais. Das waren die Quellen, aus denen ich nach Belieben schöpfte, unterstützt durch die literarischen Experimente eines Borges und des Magischen Realismus, sowie maßgeblich durch die musikalischen Experimente Cages, vor allem den Einsatz von Naturmaterialien, Landkarten, Diagrammen, fotografischen Aufnahmen, Inventaren und aufregend mehrdeutigen Pseudotheorien. Eine wichtige Rolle spielte ferner stets meine sehr persönliche Vorliebe, endlose Wörterbücher und Verzeichnisse zu erstellen.

In der Malerei ist meine Haltung anti-narrativ gewesen, das sollte auch für mein Kino gelten (willst Du eine Geschichte erzählen, werd' Romancier). Ich war nicht besonders angetan von Exhibitionismus und Anmaßung der Schauspieler, die darauf geeicht sind, sich zu benehmen, als wären sie unbeobachtet, und es musste einen verdammt guten Grund geben, eine Kamera zu bewegen; gemalte Bilder bewegten sich nicht, warum sollte ein Filmbild sich bewegen? Die praktischen Einschränkungen waren nicht minder einengend und fast noch zwingender. Die Filme waren natürlich auf einfachste Weise gemacht und mit sehr geringen Budgets realisiert. Mit Ausnahme von A WALK THROUGH H (auf der DVD Peter Greenaway – Frühe Filme 1), VERTICAL FEATURES REMAKE und THE FALLS habe ich alle Filme selbst finanziert von meinem Gehalt als Cutter von Dokumentarfilmen für Institutionen wie Thames Television, BBC und bezeichnenderweise für das COI (Central Office for Information), von dem ich wünschte, ich hätte zumindest seinen Namen erfunden. →

Eine Zeit lang hatte ich Zugang zur Mediothek des British Film Institute und besaß einen Schlüssel zu den Vorführräumen. Über zwei Jahre lang absolvierte ich also in Nachtschichten einen Crash-Kurs in Weltgeschichte des Films und begriff schließlich, dass Geld und Beziehungen keineswegs Qualität, Enthusiasmus und filmische Intelligenz garantieren. Das war natürlich entmutigend und anspornend zugleich: In solch einer Welt sollte es doch nicht ganz unmöglich sein, ebenfalls einen Teil beizutragen. Mit dem mir eigenen naiven Optimismus und mit weichen Knien, weil ich keine Vorbilder hatte, denen ich folgen konnte, begann ich, Filme zu machen.

VERTICAL FEATURES REMAKE (Neuverfilmung von VERTIKALE MERKMALE) ist sowohl Hommage wie Kritik am Strukturalismus, der in den Filmkreisen der 70er unerträglich dominant wurde. Thema ist die Landschaft, gewissenhaft abgefilmt und in statische Bildelemente unterteilt, die auf vertikalen Linien beruhen. Die Anordnung folgt einer rigiden Zählung – letztlich ist das Kino sowohl ‚die Wahrheit in 24 Filmbildern pro Sekunde‘ als auch ein Verfahren, das die Illusion von Bewegung erzeugt. Wie dem auch sei: Da die Filmmacher untereinander zu keiner Einigung finden, muss der Film VERTICAL FEATURES vier Mal gemacht werden. Alle haben Bedürfnisse, die befriedigt werden wollen. Die sich bekriegenden Akademiker waren ein Vorwand, die Methodik zu erhellen, den ewigen strukturalistischen Fluch. Ihre Ausführungen, die zwischen den Filmen nacherzählt werden, bilden wohl die Höhepunkte dieser Arbeit und erinnern uns daran, dass es so etwas wie Historie gar nicht gibt; es gibt nur Historiker. Als Gewinner gehen aber letztlich die Bildelemente hervor und es sind die Ausschnitte der Landschaft, die uns alle anregen, überraschen, trösten und entzücken.

THE FALLS (Die Falls) ist das Hauptwerk dieser Schaffensperiode, das jetzt im Übrigen mit all den neuen Technologien in THE TULSER SUITCASES (2003) wieder erstanden ist. Der Film ist aufgeteilt in 92 Biografien von Menschen, die in irgendeinem apokalyptischen Zusammenhang mit dem VUE – dem Violent Unknown Event (Gewaltsamen Unbekannten Ereignis) – gebracht werden können und deren Nachname mit der Silbe ›Fall‹ beginnt. Und irgendwie steht dieses Phänomen mit Vögeln in Verbindung, mit deren Fluggewohnheiten, ihrem Gesang, ihrer Artenvielfalt, ihrer Mythologie. Ein Kompendium von menschlichen Tragödien und Festen konzeptuell verbunden durch das Element der Vögel.

Das Vokabular sorgsam konstruierter, weitestgehend statischer Bilder (A WALK THROUGH H), die Traditionen englischer Landschaftsmalerei (WINDOWS, H IS FOR HOUSE, VERTICAL FEATURES REMAKE), die serielle Malerei der Mitte des 20sten Jahrhunderts (INTERVALS, DEAR PHONE, VERTICAL FEATURES REMAKE), die Verwendung der Leinwand als Leinwand und nicht als Fenster zur Welt (DEAR PHONE) und die zahlreichen Konzepte, visuellen Wortspiele und provokativen anti-illusionistischen Kunstgriffe, die unvereinbar sind mit dem illusionistischen Kino, wie es sich über mehr als 108 Jahre entwickelt hat – all diese Kunstgriffe setzen bei Stil und Techniken der Malerei an, die der Technologie des Kinos 5000 Jahre vorausgehen und diese ohne Zweifel überdauern werden.

Diese acht frühen Filme, die nunmehr auf 2 DVDs erhältlich sind, weisen bereits alle Obsessionen meiner späteren Karriere als Filmmacher auf. Hier liegen die Anfänge einer einzigartigen Ausdrucksform – des Katalogkinos. Die meisten meiner Arbeiten sind um Verzeichnisse und Kataloge angeordnet, über die man sich den Dingen oder Ereignissen nähert, sie abhakt oder fortführt. Von Erzählzeit und Chronologie wird, wenn nötig, Gebrauch gemacht; dies bleibt aber stets mit der Auflage verbunden, eine Aufzählung zu Ende zu bringen, die in einer Art begründendem Vorspiel mit der unausgesprochenen, aber eindeutigen Erklärung eingeführt wird: In dem, was Du sehen wirst, geht es mehr um das ›Wie‹ denn um das ›Was‹.

Peter Greenaway